

L00078 Richard Beer-Hofmann  
an Arthur Schnitzler, 10. 3. 1892

,RB

Lieber Arthur!

Ich wohne Pension Quisisana; was machen Sie, Loris, Salten?

Wird etwas aus der Vorstellung, hat Kaffka Nachrichten von der »freien Bühne«

wegen »Camelias«?

Ich faullenze und langweile mich; keine gesunde erquiquende ruhige Lange-  
weile, sondern eine pretentiöse, lärmende mit Gesprächen, und Gesellschaft;  
ausserdem regnet es heute auch noch. Ist mein Artikel in der »Frankfurter«  
erschienen? Ich glaube nicht; schon wegen der „letzten“ Confiscation Hardens  
nicht!

Julius Bauer ist seit 3 Tagen hier; und spielt Piquet. Wir bleiben mindestens eine  
Woche noch hier, dann vielleicht Venedig. Bitte schreiben Sie mir recht viel; wis-  
sen Sie: »Glühende Kohlen«.

ich selbst bin hier mehr als je der launeverderbende »Miesmacher[«,] würde Her-  
mann Cagliostro (Bahr) sagen.

Ich grüße Sie von Herzen.

Richard

10/III 92 Abbazia

⑨ CUL, Schnitzler, B 8.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 802 Zeichen (Briefpapier mit Trauerrand)

Handschrift: blauer Buntstift, lateinische Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift nummeriert: »8«

✉ Arthur Schnitzler, Richard Beer-Hofmann: *Briefwechsel 1891–1931*. Wien, Zürich:  
*Europaverlag* 1992, S. 33.

<sup>8</sup> *mein Artikel*] über Maximilian Harden: Richard Beer-Hofmann: *Maximilian Harden*.  
In: *Wiener Allgemeinen Zeitung*, Nr. 4213, 30. 4. 1892, S. 7–8.

<sup>9</sup> *Confiscation*] Die Morgenauflage der *Frankfurter Zeitung* vom 1. 3. 1893 war wegen  
eines Beitrags von Maximilian Harden – *Gekrönte Worte* – beschlagnahmt worden. Dieser hatte sich darin abfällig über eine Rede des deutschen Kaisers Wilhelm II. geäußert.